

Rating kurz notiert

Österreichische Großbanken – Ratingdruck hält an

Wenig optimistisch liest sich die jüngste Branchenstudie von Fitch zu den österreichischen Großbanken. Die Agentur hat die, auf der bisher erwarteten Unterstützung durch den österreichischen Staat beruhenden, Langfrist-Ratings von „A/negativer Ausblick“ am 7. August bestätigt. Die Agentur analysiert weiterhin die Auswirkungen EU-Bankenregulierung und des Hypo-Alpe-Group-Gesetzes auf die künftige Unterstützung durch den Staat. Der Bericht liest sich so, als glaubten die Analysten nicht mehr an künftigen Support, mögliche Ratingherabstufungen stellt Fitch für 2015 in Aussicht.

Die künftigen Langfrist-Ratings dürften sich dann primär an den Finanzkraftnoten (Viability Ratings) orientieren. Bei der Erste Bank Group und der Bank Austria wären dann zwei Stufen und bei der Raiffeisen Bank International drei Stufen niedrigere Langfrist-Ratings denkbar. Aufgrund des niedrigen Viability Ratings des Volksbanken-Verbands („bb-“ versus „bbb/bbb+“ bei den anderen genannten österreichischen Großbanken) könnte die Herabstufung bei dieser Institutsgruppe heftiger ausfallen.

S&P: vier österreichische Länder herabgestuft

Standard & Poor's (S&P) hat die Langfrist-Ratings von vier österreichischen Ländern um jeweils eine Stufe gesenkt. Künftig werden das Burgenland, Niederösterreich, Steiermark und die Stadt Wien mit „AA“ und einem „stabilen“ Ausblick versehen. Die Noten für Oberösterreich und Tirol bleiben unverändert bei „AA+/stabil“. Die Agentur macht nach Angaben der Analysten der Unicredit die möglicherweise geringere Unterstützungswahrscheinlichkeit durch die Republik Österreich dafür verantwortlich.

Darüber hinaus verweist S&P auf die Unsicherheiten über das künftige System der Steuerverteilung. Die Agentur verweist auch darauf, dass die Regierung Österreichs dem Land Kärnten den Zugang zur Refinanzierung durch

die Bundesfinanzagentur gekappt habe.

Die Analysten der Unicredit bemäkeln die Entscheidung der Herabstufung („S&P Entscheidung nicht unterstützend“) und kritisieren das Argument des gekappten Zugangs zur Refinanzierung für Kärnten. „Diese Blockade ist nicht offiziell und wurde nicht bestätigt“, so Unicredit-Analyst Robert Vielhaber in seiner Ausarbeitung. Die Auswirkungen auf den Kapitalmarkt bezeichnet der Analyst als gering, da die Zahl und das Volumen der betroffenen Bonds sehr niedrig sind.

Österreichische Großbanken – die Erste

Die Viability Rating der Erste Bank Group wurde von Fitch von „a-“ auf „bbb+“ gesenkt. Diese Ratings geben an, wie wahrscheinlich eine Bank auf Basis der eigenen Finanzstärke Zahlungsschwierigkeiten vermeiden kann. Die aktuelle Bonitätsnote entspricht einer Bank mit „guter fundamentaler Credit Story“, davor war es „sehr gut“.

Das langfristige Emittentenrating der Erste Bank Group liegt bei „A/negativer Ausblick“, diese Note beruht auf der derzeit von der Agentur angenommenen möglichen Unterstützung durch den österreichischen Staat im Falle von ernsthaften Schwierigkeiten. Die gleichen „A“-Ratings weisen auch die anderen österreichischen Großbanken bei Fitch auf.

Neue Methodologie für Nicht-Bank-Institutionen

Standard & Poor's (S&P) überarbeitet ihre Ratingmethodologie für Finanzinstitutionen, die nicht als „Bank“ fungieren. Dazu zählt die Agentur zum Beispiel Brokerhäuser und Finanzgesellschaften (Finance Companies). Künftig werde für jede betroffene Institution eine Bonitätsnote für das Stand-Alone-Kreditprofil erarbeitet.

Hier kommen künftig verstärkt Faktoren wie das wirtschaftliche Risiko und das Branchenrisiko bei der Bewertung zum Ansatz. Diese werden als

Anker bezeichnet. Bei zehn Prozent der 130 von S&P bewerteten Nicht-Bank-Finanzinstitutionen rechnet die Agentur mit Ratingveränderungen – in beiden Richtungen – von zwei oder mehr Stufen. Für die Hälfte der gerateten Institutionen gehen die Analysten von unveränderten Ratings aus. Wie üblich bei Änderungen der Ratingmethodologien hat S&P die Marktteilnehmer zur Abgabe von Kommentaren aufgefordert, diese nimmt die Agentur bis zum 24. September 2014 entgegen. Der entsprechende Request for Comment ist 60 Seiten stark.

Deutsche Pfandbriefbank mit solidem Ergebnis

Das Halbjahresergebnis der pbb ist aus Sicht der Analysten der DZ Bank solide ausgefallen. Die Ertragskraft der Bank und die Rentabilität sind durchschnittlich. Sie profitieren von geringen Risikokosten und einer verbesserten Effizienz. Demgegenüber besteht aus Sicht der DZ Bank zunehmender Druck auf die durchschnittlichen Zinsmargen. Die Eigenkapitalausstattung ist mit einer endgültigen CET 1 Ration von 11,5 Prozent vergleichsweise gut. Die DZ-Bank-Analysten schätzen die pbb als „Marketperformer“ ein, da die Anleihen gegenüber anderen deutschen, niederländischen oder nordischen Banken von einer vergleichsweise guten Carry (beziehungsweise Renditeaufschlägen) profitieren können.

Fitch stuft Hypfe der Corealcredit hoch

Die Hypothekenpfandbriefe der Corealcredit freuen sich über eine Hochstufung durch Fitch Ratings von „AA-“ auf „AA“. Sie verfügen nun über einen „stabilen“ Ausblick. Bei der Bewertung zieht die Agentur jetzt den niedrigsten Wert für die Überdeckung in den vergangenen zwölf Monaten heran, er liegt derzeit bei 14,9 Prozent. Bisher bezog sich die Analyse auf der von der Corealcredit – im Rahmen einer Selbstverpflichtungserklärung – zugesagten Mindestüberdeckung von 13 Prozent, diese Erklärung hatte die Bank zum 8. August zurückgezogen. Das langfristige Emittentenrating der Corealcredit liegt bei „BBB/stabil“.